

Englands Flair für Militärshows

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **54 (1979)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Englands Flair für Militärshows

Hptm Jürg Kürsener, Lohn

Flug-Meetings, Militärparaden oder gar Flottenparaden sind heutzutage – trotz vielen anderslautenden Behauptungen – beliebt. Das gilt für fast alle Länder, ganz speziell aber für England, wo jeweils die Zuschauer zu Zehntausenden, wenn nicht gar zu Hunderttausenden anrücken. Obschon das Militärbudget der Briten in vielen Belangen zu wünschen übriglässt, an solchen Anlässen wird wenig gespart. Und dies aus dem ganz einfachen Grunde, weil der grösste Teil der Engländer diese Shows, Tattoos und Meetings liebt. Und es darf ohne Zweifel gesagt sein, sie verstehen es, solche Anlässe zu organisieren. Dabei werden sie aber auch von einem flug- und schiffsbegeisterten sowie einem stets zahlreich aufmarschierenden Publikum getragen. Wir hatten Gelegenheit, dies an zwei Veranstaltungen aus nächster Nähe mitzuerleben.

Greenham Common

Seit einigen Jahren wird auf diesem westlich von Reading gelegenen Flugstützpunkt der Royal Air Force, der in der Regel als Bereitschaftsflugplatz nicht mehr permanent besetzt ist, meistens jährlich ein grosses, internationales Flugmeeting durchgeführt. Der finanzielle Ertrag geht vollständig auf das Konto eines Fürsorgefonds für Angehörige der Royal Air Force. Das fast ausschliesslich militärische Meeting dürfte eines der grössten dieser Art auf der ganzen Welt sein. An dem von uns besuchten «Tattoo» – wie es von den Briten genannt wird – nahmen beispielsweise über 200 Militärflugzeuge aus 20 Teilstreitkräften teil. Das Gros stellten die NATO-Staaten. An der von rund 200 000 Zuschauern besuchten zweitägigen Schau beteiligten sich aber auch französische, spanische und österreichische Maschinen. Besondere Attraktion war neben vielem anderem die Vorführung des deutsch-englisch-italienischen Gemeinschaftsflugzeugs Tornado. Die Amerikaner zeigten u. a. den A-10 Thunderbolt II, der als «Panzerknacker» mit seiner siebenläufigen Gatling-Kanone (Kaliber 30 mm) jede gängige Panzerung durchschlagen soll. Sie führten aber auch das elegante Kampfflugzeug F-15 Eagle vor, stellten die mächtige Galaxy sowie die strategischen Bomber B-52 und FB-111 aus und flogen selbst vom Flugzeugträger «Kennedy» im Mittelmeer die modernsten Maschinen der Navy ein.

Die reich dotierte statische Ausstellung wurde durch die täglichen, fast siebenstündigen Flugvorführungen, die den letzten Flugfan auf seine Rechnung kommen liessen, noch übertroffen.

Die vielen Kunstflugteams aus England, Belgien, Norwegen, Portugal und Öster-

reich krönten das Meeting mit hervorragenden Programmen, wobei sich jenes der «Patrouille Suisse» hier auch durchaus hätte sehen lassen dürfen.

Wie sehr sich die Briten dem Flugzeug verschrieben haben – und hier insbesondere mit einer nostalgischen Note –, liess sich beim Vorbeiflug einer Formation von Maschinen des Zweiten Weltkrieges (Hurricanes, Spitfires und Lancasters) erkennen. Welch ein Unterschied zwischen diesen wohl behäbigen, aber eleganten, und jenen der heutigen Zeit. Man versteht jene Leute sehr gut, die an diesen Maschinen, die irgendwie Inbegriff des Flugzeuges und stellvertretend für die Fliegerei schlechthin sind, mehr Freude empfinden als an den superschnellen, teils wenig ästhetischen Vögeln. Vor allem für den Engländer muss es ein erhebendes Gefühl gewesen sein, als sogar ein alter, schwerfälliger Swordfish-Doppeldecker-Torpedobomber der Marineflottille des Zweiten Weltkrieges vorbeischaufelte und sich im offenen Cockpit ein Besatzungsmitglied erhob, um den «Union Jack» im Winde flattern zu lassen! Diese und andere ältere Flugzeuge wecken unwillkürlich Erinnerungen an die Luftschlacht um England, die auch in der jüngeren Generation weit herum bekannt ist, während die neuen Maschinen gleichsam als Demonstration der Stärke und auch als Mahnung vor neuen Katastrophen ihre Funktion in und über Greenham Common erfüllt haben dürften.

Silver Jubilee Fleet Review

Schon einen Tag vor dem Grossereignis säumten Hunderttausende von Briten die Bucht vor Portsmouth, als über 170 Schiffe aus aller Welt die Parade probten. Die eigentliche Flottenparade aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums der Thronbesteigung durch Königin Elizabeth II. soll dann von gegen eine Million Schaulustigen auf Booten, Kuttern, Jachten und vom Ufer aus verfolgt worden sein.

Letztmals hatte eine solche Parade 1953 stattgefunden, damals aus Anlass der Krönung derselben Königin. Die Royal Navy zählte zu diesem Zeitpunkt stolze 450 Kriegsschiffe (an der Parade 195), darunter 11 Flugzeugträger (8 an der Parade). Die weit geringere Teilnehmerzahl an der Flottenparade im Juni 1977 und die Tatsache, dass die Royal Navy Anfang Dezember 1978 mit der berühmten «HMS Ark Royal» den letzten Kampfflugzeugträger ausser Dienst stellte, zeugen vom schwindenden Potential dieser einst so berühmten britischen Seestreitkräfte, deren Kampfkraft allerdings nicht im selben Ausmass abgenommen haben dürfte.

An der Parade in der Bucht vor Spithead versammelten sich zum grossen Ereignis

über 110 britische und 22 ausländische Kriegsschiffe. Letztere setzten sich aus Einheiten befreundeter Nationen, vor allem aus dem Commonwealth-Bereich, zusammen. Die total 170 Schiffe (inkl. Handels-



Während des «Air Tattoo» auf der Luftwaffenbasis Greenham Common zeigte die US Air Force erstmals den Erdkämpfer A-10 Thunderbolt II, der speziell zur Bekämpfung von Panzern vorgesehen ist. Unter der Nase ist die Mündung der siebenläufigen Revolverkanone (Gatling-Gun, Kaliber 30 mm) zu erkennen. Demnächst soll auch eine zweisitzige Version dieser Maschine gebaut werden. Man beachte die zur Bodenmannschaft gehörende Mechanikerin Mary Keim.



Die österreichische Luftwaffe entsandte 4 Saab-105-Maschinen, die unter der Bezeichnung «Karo As» ein vielbeachtetes Kunstflugprogramm zeigten. Wann kann unsere «Patrouille Suisse» an solchen Anlässen ihr Können demonstrieren?



Ein besonderer Verband der Royal Air Force, der sogenannte «Battle of Britain Memorial Flight», hegt und pflegt eine Anzahl berühmter Maschinen aus dem Zweiten Weltkrieg (Spitfires, Hurricanes, Lancasters, Sea Furies, Swordfish usw.), die alle in flugtüchtigem Zustand gehalten werden. Hier rollt ein viermotoriger Lancaster-Bomber zum Start.

und Forschungsschiffe) waren in verschiedenen Linien von total 12 km Länge vor Anker gegangen. Die Königin und die ganze Königsfamilie (die männlichen Teilnehmer in der Marineuniform) fuhr die Paradelinie an Bord der königlichen Jacht «Britannia» ab. Sie nahm die gewaltigen, dreifachen «Hurreei»-Rufe und das gleichzeitige Mützenschwenken der überall an Deck angetretenen Besatzungen vom offenen Oberdeck ihrer Jacht aus ab. Der «Britannia» folgten in Kiellinie das Flaggschiff «HMS Birmingham», auf dem die versammelte Admiralität mitfuhr, das Ausbildungsschiff «Engadine» mit der grossen Schar von Presseleuten und drei amphibische Einheiten mit Gästen an Bord.

Der Anblick dieser ungeheuren Menge von grauen Kriegsschiffen, der durch die düstere Wetterstimmung noch bedrohlicher schien, war einzigartig und imposant. Wie wohlthuend war es gewesen, als sich während der Hauptprobe der «zivile» Ozeanriesen «Queen Elizabeth II», von New York kommend, sachte an den Paradeeinheiten vorbei in Richtung Southampton geschoben hatte.

Der britische Supertanker «British Respect» (277 700 t), der englische Flugzeugträger «HMS Ark Royal» (50 000 t), der australische Flugzeugträger «HMAS Melbourne» und der amerikanische Atomkreuzer «USS California» dominierten die Reihe der Kriegsschiffe. Eine ganz bestimmte Gattung allerdings fehlte, nämlich die vier Einheiten umfassende Streitmacht der strategischen Lenkwaffen-U-Boote der Royal Navy. Ihre Mission ist zu wichtig, als dass man auch nur eines wegen dieser Parade von seiner geheimen Patrouillenfahrt hätte abberufen wollen.

Den Abschluss der Parade bildete ein Vorbeiflug von 44 Flächenflugzeugen aller Art (nur am Probetag) und von 110 Helikoptern der Royal Navy über der versammelten Armada. Dabei soll es sich bei dem einem Hornissenschwarm gleichenden Vorbeiflug der Helikopter, die sich schon von weitem mit einem dumpfen Brummen angekündigt hatten, um den grössten dieser Art gehandelt haben.

Solche Paraden werden immer seltener. Schlachtschiffe sind längst durch Flugzeugträger abgelöst worden. Letztere sind auch nicht mehr unumstritten. Luftkissenfahrzeuge gehört vielleicht die Zukunft. Raketenabschussrampen und Helikopterdecks dominieren auf den neuzeitlichen Zerstörern und Fregatten. Welches weitgehend repräsentative Bild von der jeweiligen aktuellen Rüstung zur See wird die nächste Flottenparade zeigen?

Ein seltener, aber ganz grosser Tag der Royal Navy gehört der Vergangenheit an. Ihm kam die Rolle zu, mit der Parade nicht nur der Königin die Reverenz zu erweisen, sondern auch der Weltöffentlichkeit – die dieses Ereignis sehr wohl beachtete – die Schlagkraft und vor allem den Willen der Marine zu bekunden, selbst mit reduzierten, aber modernen Mitteln dem wichtigen Auftrag der Nation und des westlichen Verteidigungsbündnisses nachzuleben.

Wohl mancher mag Parallelen mit der Zeit von Trafalgar gezogen haben, wenn er zwischenhinein die im Hintergrund emporragenden Masten von Nelsons «Victory» als Zeugen dieser Flottenparade zur Kenntnis nahm.



Gespannt war man auf den neuesten Abfangjäger der US-Luftwaffe, den F-15 Eagle. Die ersten dieser Maschinen waren erst kurz zuvor auf dem deutschen Flugstützpunkt Bitburg eingetroffen. Die Vorführungen dieser äusserst beweglichen Maschine vermochten die Erwartungen eher noch zu überbieten. Man beachte den im Hintergrund abgestellten Riesentransporter des Typs C-5 A Galaxy.



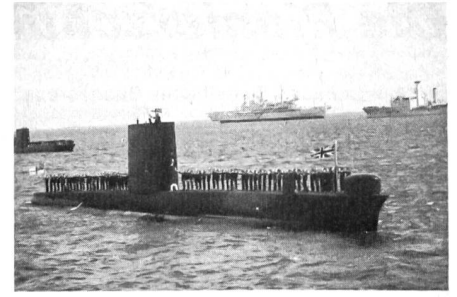
Die berühmte englische Kunstflugstaffel «Red Arrows» zeigte mit ihren roten leichten Gnat-Flugzeugen ein atemberaubendes Kunstflugprogramm. Zugleich war es die 1000. Vorführung der damals unter der Leitung von Squadron Leader Frank Hoare jetzt im 15. Jahr seiner Existenz stehenden Verbandes. Die mehrfarbigen Rauchsätze wirkten besonders belebend.



Der neue Raketenzerstörer «HMS Birmingham» folgte an der Flottenparade der königlichen Jacht «Britannia». Vorne sind die 11,4-cm-Kanone und der Zwillingsstarter für die See-Luft-Flugkörper des Typs Sea Dart zu erkennen. Auf diesem Schiff fuhr die versammelte Admiralität mit. Es fungierte als Flaggschiff der Parade.



Auf der Fahrt vom Hafen Portsmouth hinaus auf die Reede vor Spithead passiert man das im Hintergrund erkennbare, als Denkmal dienende Flaggschiff des berühmten Admirals Nelson, «HMS Victory», ein Symbol aus jener Zeit, als die englische Nation die Vormachtstellung auf den Weltmeeren beanspruchte (Trafalgar!).



Die Besatzung des konventionellen U-Bootes «HMS Orpheus» der Oberon-Klasse ist zum Gruss der Königin angetreten. Sie lässt ein dreifaches «Hurreei» unter gleichzeitigem Mützenschwenken erschallen. Im Hintergrund sind weitere Einheiten aus der Paradelinie sichtbar.



Neben den zahlreichen Atomunterseebooten war die von den USA entsandte «USS California» die einzige atomgetriebene Überwassereinheit. Hier ist ein Teil der 540köpfigen Besatzung des Kreuzers zur Begrüssung der Königin angetreten.



Im Mittelpunkt der gesamten Flottenparade stand zweifellos die stolze königliche Jacht «Britannia», die hier im Hafen von Portsmouth festgemacht hat. Man beachte die mächtigen, an den drei Masten flatternden königlichen Flaggen. Im Vordergrund sichert ein Hafenschutzboot die Jacht gegen die Wasserseite ab.



Nach der grossen Parade läuft ein grosser Teil der Royal Navy in Linie ab. Dieser Abmarsch wurde gleichzeitig zu einem Vorbeimarsch vor dem Vorsitzenden des Vereinigten Generalstabes (Defence Staff), Admiral of the Fleet Sir Edward Ashmore, benutzt. Der Flugzeugträger «HMS Ark Royal» führt die Linie, an, gefolgt vom amphibischen Landungsschiff «HMS Fearless» und einer Kette von Zerstörern und Fregatten.